



**Das Beispiel:
Evaluation der ambulanten Erziehungshilfen
im Landkreis Osnabrück
2008 bis 2012**

**Präsentation auf der Tagung
„Was wissen wir über die Erziehungshilfen?
Daten, Fakten, Perspektiven“
25. Juni 2015 in Hildesheim**

Christian Erzberger, Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V., Bremen

GISS

Einleitung

(...) Des Weiteren kann als Bewertungsverfahren der Einsatz von Schulnoten- oder Zustandsskalen herangezogen werden. Dabei erfordern beide Verfahren ein gemeinsames Verständnis der inhaltlichen Abstufung in den Themenkategorien. Zum einen sollte eine Kurzkomentierung zur quantitativen Bewertung erfolgen, welche die Interpretation unterstützt. Zum anderen ist die einzel-fallbezogene Wirkungsbewertung zwecks Perspektiventriangulation durch die Akteure im Dreiecksverhältnis vorzunehmen. (....)

Hoffjan, Andreas; Boehle, Marco (2014): Auf die erreichte Wirkung kommt es an! Organisationsübergreifende wirkungsorientierte Steuerung der Hilfen zur Erziehung. In NDV, Heft 8, S. 368 - 373

GISS

Überblick

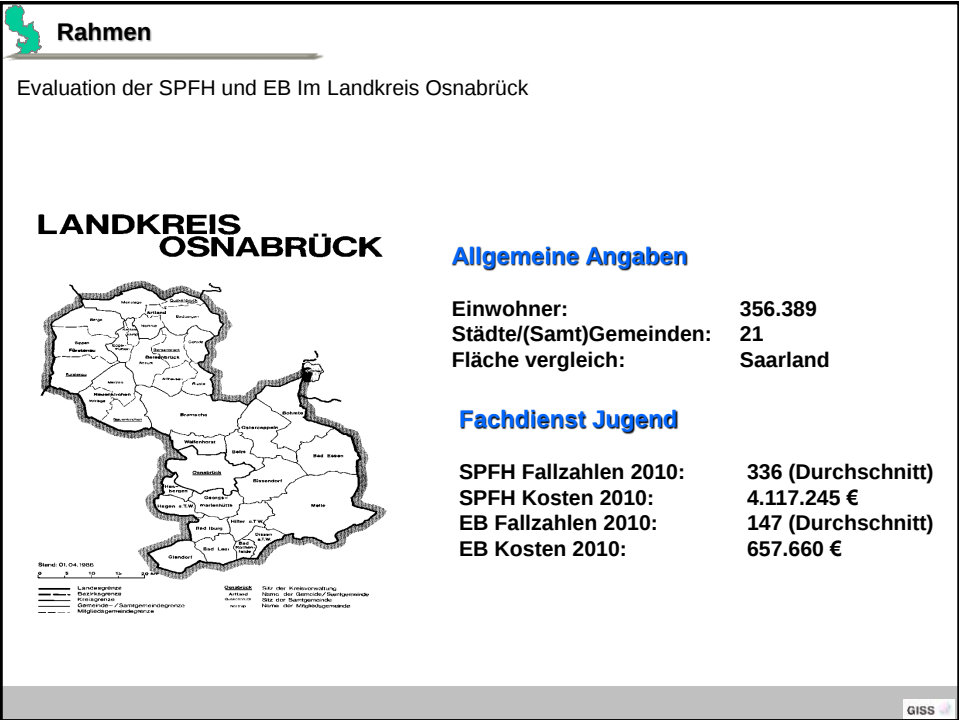
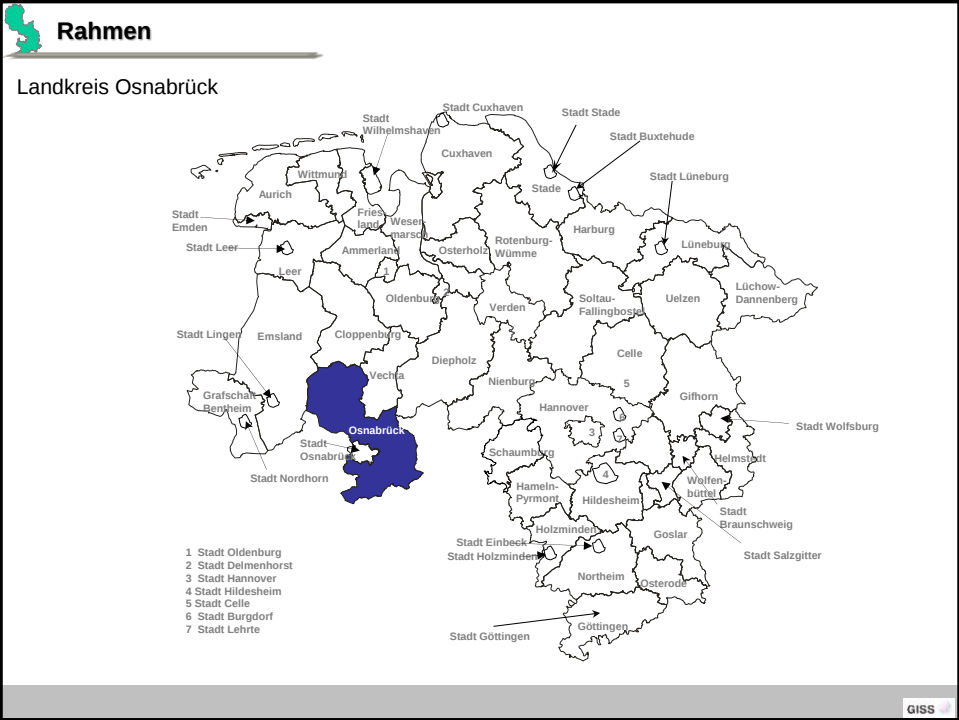
- Rahmen der Evaluation
- Methodische Vorüberlegungen
- Design der Evaluation
- Die Daten
- Die Hilfeempfänger

- Beginn der Hilfe im Fachdienst
- Nachhaltigkeit
- Zusammenfassung

GISS

Rahmen des Projektes

GISS





Rahmen

Handlungsschwerpunkt

2005/2006
 Internes Projekt zur Wirkungsevaluation der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) und Erziehungsbeistandschaft (EB) im Fachdienst Jugend (Erprobung der Materialien, der organisatorischen Strukturen und der Implementierung der Aufgaben in die Arbeitsbereich der Fachkräfte)

2007/2008
 Definition der mittelfristigen Entwicklungsziele durch den Landkreis:
 Handlungsschwerpunkt: *System der Wirkungsanalyse für den Bereich Jugend/Soziales aufbauen.*
Die Entwicklung im Bereich Jugend/Soziales erfordern vielfach ein modellhaft erprobendes Vorgehen. Ein System der Wirkungsanalyse soll aufgebaut werden, das neben dem Aufwand, die Effekte und die Qualität der Ergebnisse betrachtet.

2008/2013
 Evaluation der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) und Erziehungsbeistandschaft (EB).

2013/2018
 Evaluation der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) , Erziehungsbeistandschaft (EB) und zusätzlich Tagesgruppen, Sozialtherapie, aufsuchende Familientherapie.



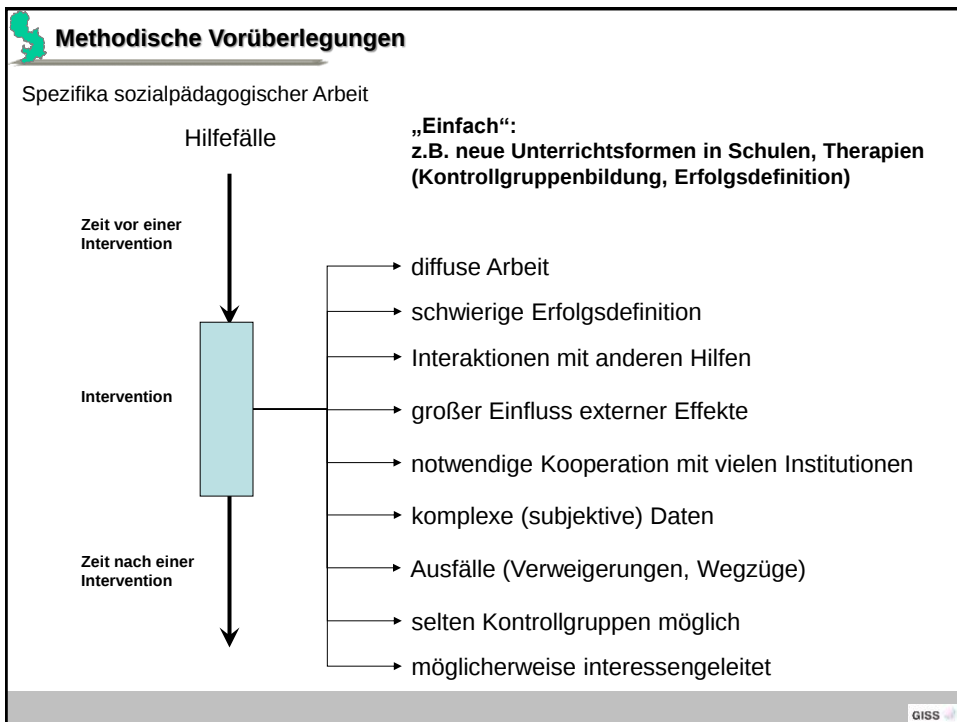
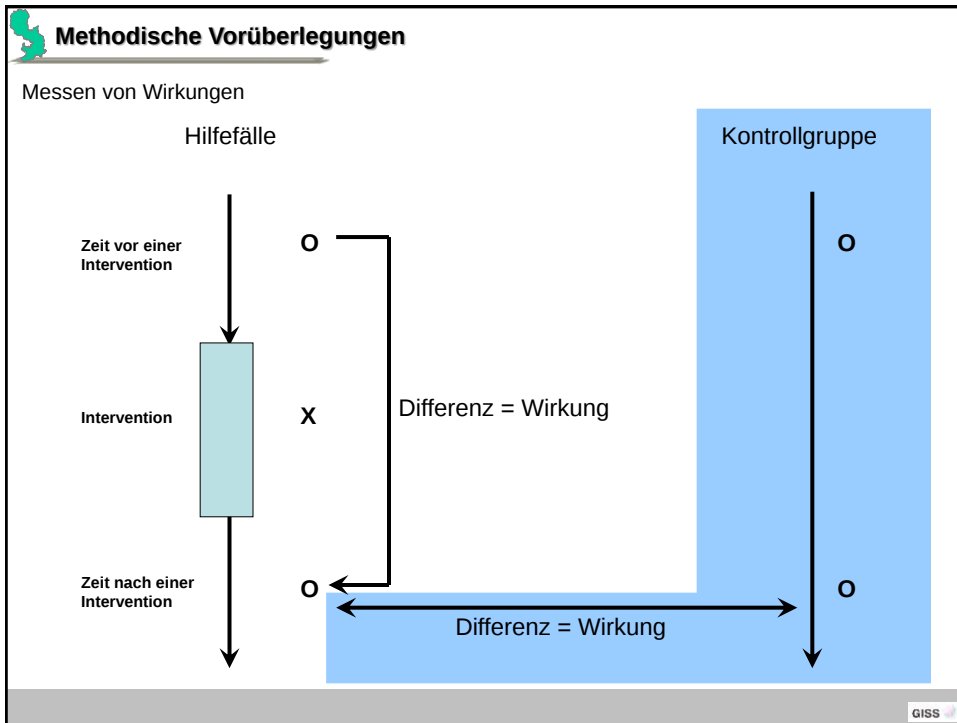
Methodische Vorüberlegungen



FDJ

Fachdienst Jugend







Methodische Vorüberlegungen

Folgen der Überlegungen für das Design

- **Lösung für die Ausschaltung von Interessenleitung**
Evaluation durch eine externe Stelle
- **Lösung für die Kontrolle externer Effekte und Interaktionen mit anderen Hilfen**
Adäquate Erhebungsmethoden (Leitfadeninterviews mit den Betroffenen)
- **Lösung für die Bestimmung des Verhältnisses von Ausfällen zu Teilnahmen**
Erhebung von Grunddaten für alle Fälle – Vergleich der Gruppen
- **Lösung für die Tatsache der wenig objektiven Daten**
Thomas Theorem
- **Lösung für den Einbezug beteiligter Institutionen (Träger)**
Einbindung vom ersten Moment an (Einigung auf das Erhebungs- und Auswertungskonzept, Qualitätsdialog im Anschluss)
- **Lösung für die Erfolgsdefinition und Messung**
Entwicklung von Richtungszielen, fachlich-qualifizierte Bewertung der Erfolgseinschätzung

GISS

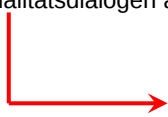


Methodische Vorüberlegungen

Grundentscheidungen

Evaluation muss extern stattfinden!

- Etablierung einer entsprechenden „Stelle“
- keine Einflussnahme von Außen auf die Ergebnisse
- Interesse lediglich an „guter“ Forschung
- Vertrauen von allen Beteiligten in diese Stelle
- klare Absprachen bezüglich der Ergebnisveröffentlichungen
- Einigung über das Verfahren bei „ungünstigen“ Ergebnissen
- Etablierung von Qualitätsdialogen auf Basis der Ergebnisse



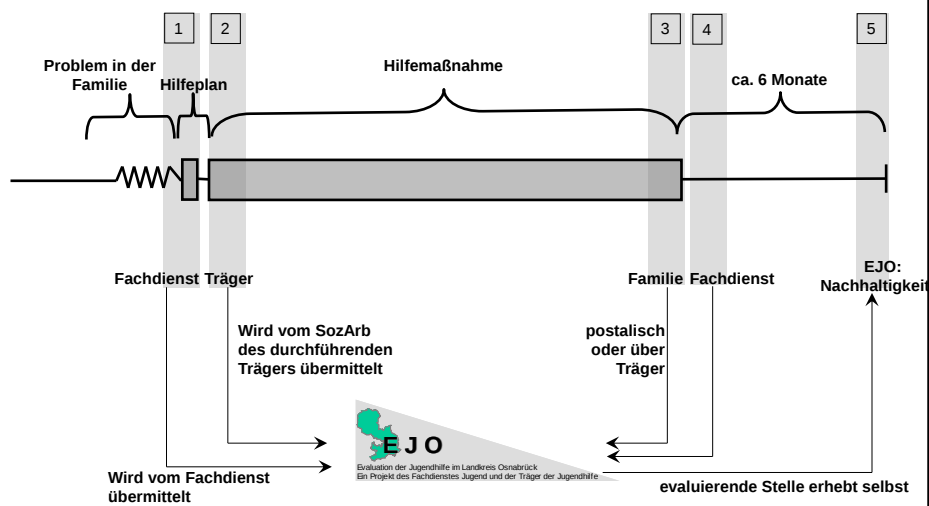

EJO
Evaluation der Jugendhilfe im Landkreis Osnabrück
Ein Projekt des Fachdienstes Jugend und der Träger der Jugendhilfe

GISS

Design der Evaluation

Design der Evaluation

Erhebungszeitpunkte



**Design der Evaluation**

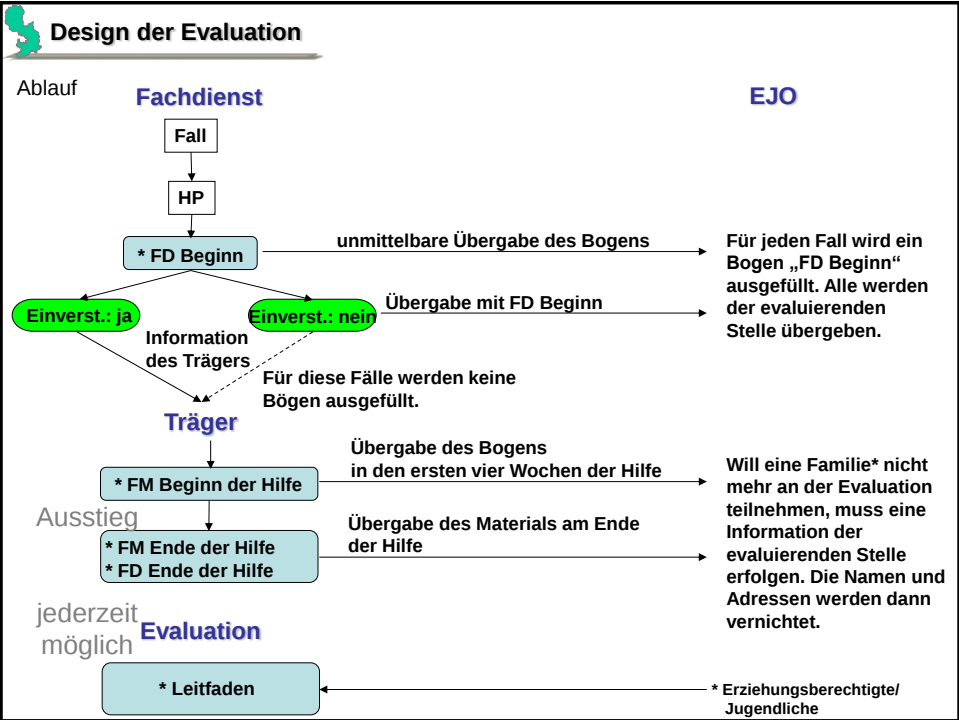
Daten und Instrumente

Beginn der Hilfe [1] [2]				
Methode	Instrument	Interviewer/-in	Ort	Bogen
Kurzbeschreibung des Problems, Stammdaten	Fragebogen	SozArb im Fachdienst Jugend	im Fachdienst Jugend	FD Beginn der Hilfe
standardisierte Befragung	Fragebogen	Mitarbeiter/-in des Trägers, Familie	in der Familie	FM Beginn der Hilfe

Ende der Hilfe [3] [4]				
Methode	Instrument	Interviewer/-in	Ort	Bogen
standardisierte Befragung	Fragebogen	Famile	in der Familie	FM Ende der Hilfe
standardisierte Befragung	Fragebogen	Mitarbeiter/-in des Trägers	im Büro (ohne Familie)	Abbruch
standardisierte Befragung	Fragebogen	SozArb im Fachdienst Jugend	im Fachdienst Jugend	FD Ende der Hilfe

sechs Monate nach Beendigung der Hilfe [5]				
Methode	Instrument	Interviewer/-in	Ort	Bogen
themenzentriertes Interview mit standardisierten Anteilen	Leitfadeninterview Fragebogen	Evaluatoren/Evaluato-rinnen	in der Familie	FM Leitfaden FM Nachhalt

GISS



Design der Evaluation

Datenhaltung

[illegible]

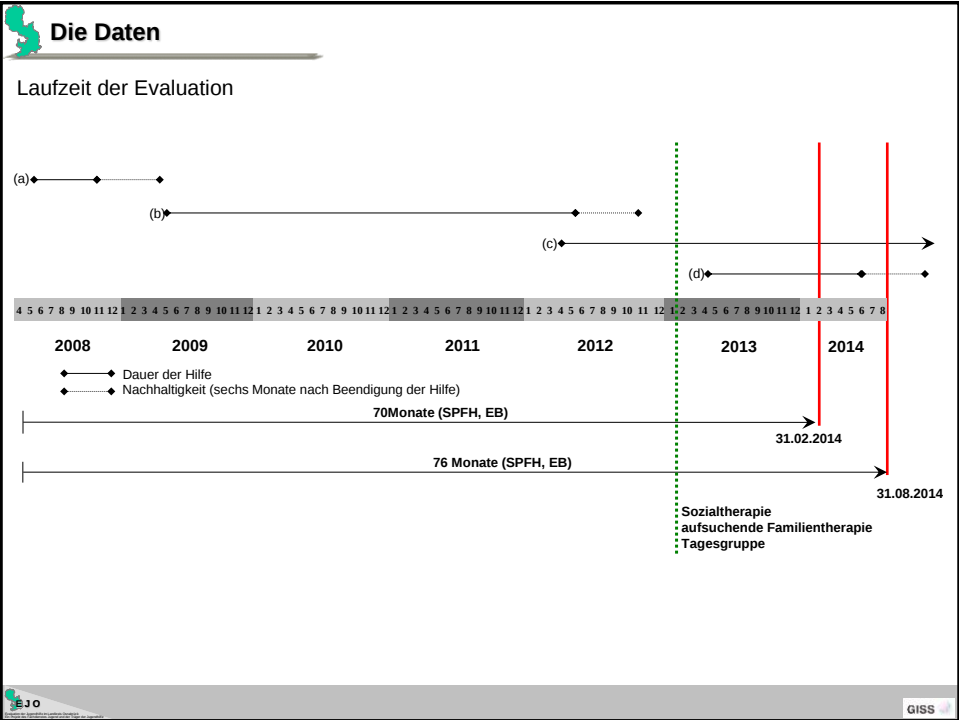
Design der Evaluation

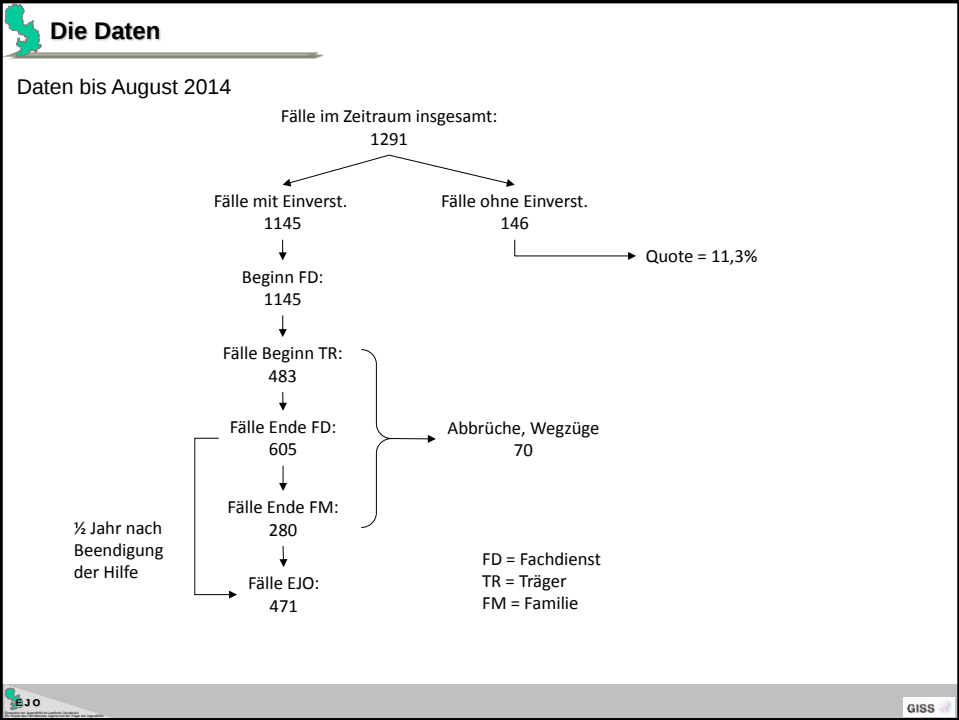
Auswertungen

- Quantitative Gesamtauswertung (ohne Trägerdifferenzierung)
- Zusammenstellung der qualitativen Antworten im Zusammenhang mit den vergebenen Werten
- Individuelle Auswertungen für jeden Träger (nach Anforderung)

Die Daten

GISS





Die Daten

Repräsentativität: Unterschied zwischen der Untersuchungsgruppe und den „Verweigerern“

Variable	Gesamt
Alleinerziehend Mutter	keine Differenz
Alleinerziehend Vater	keine Differenz
Alter der Väter	keine Differenz
Alter der Mütter	sig. Differenz
Alter der Kinder	sig. Differenz
Einsch. Situation Beginn	keine Differenz
Einsch. Richtungsziel	keine Differenz

→ Die Untersuchungsgruppe repräsentiert weitgehend die Gesamtgruppe aller Hilfen im Landkreis

Die Hilfeempfänger

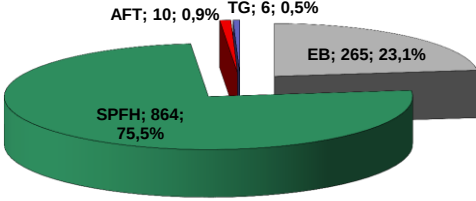
(auch Fälle ohne Einverständnis
n = 1021)



Die Hilfeempfänger

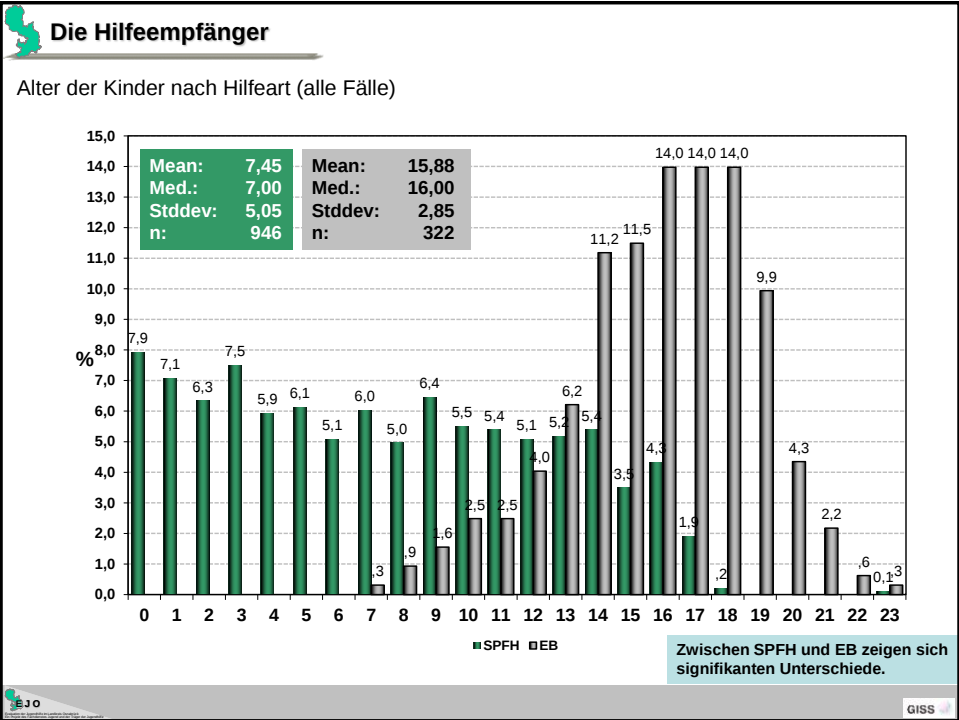
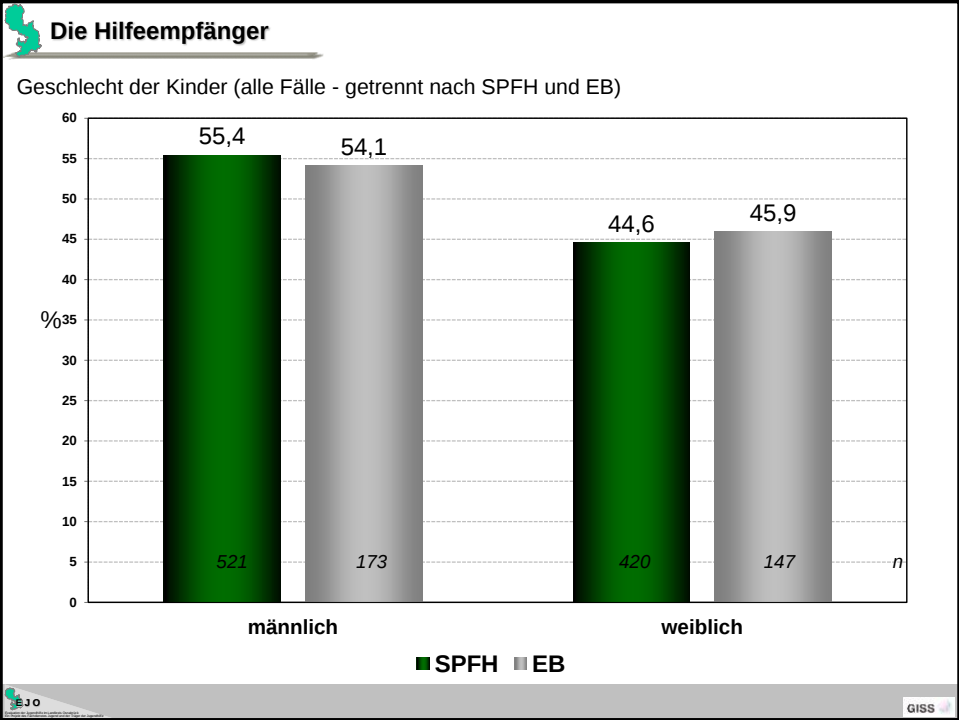
Fallart (alle Fälle)

Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), Erziehungsbeistandschaft (EB)
aufsuchende Familientherapie (AFT) und Tagesgruppen (TG)



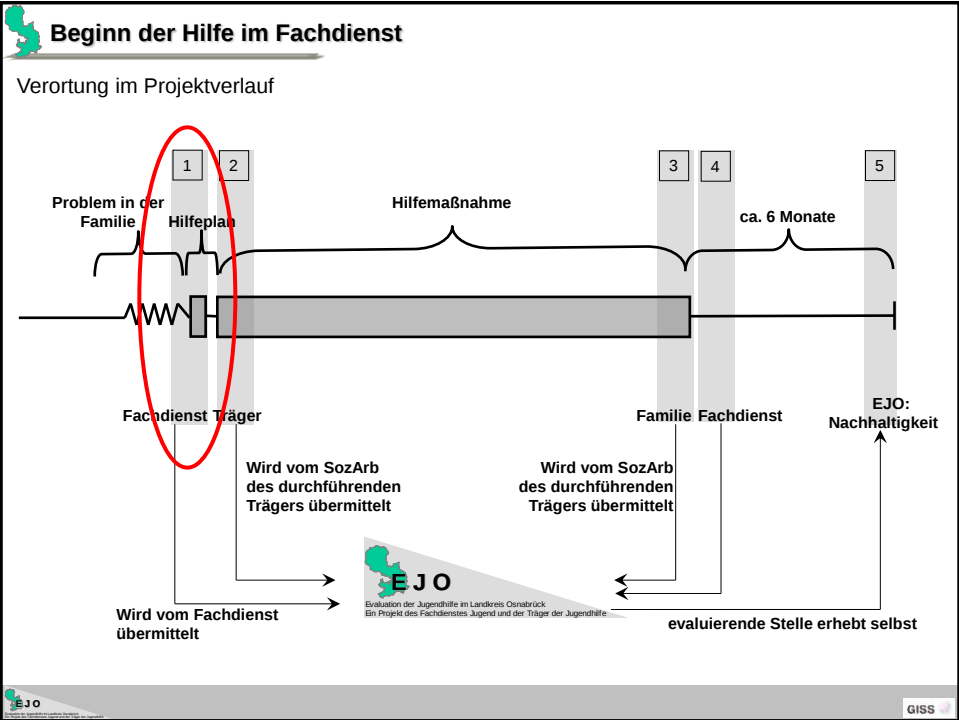
Fallart	Anzahl	Prozent
SPFH	864	75,5%
EB	265	23,1%
AFT	10	0,9%
TG	6	0,5%





Beginn der Hilfe im Fachdienst

(nur Fälle mit Einverständniserklärung n = 847)



Beginn der Hilfe im Fachdienst

Anlass für die Hilfe (9 Kategorien – max. 3 Nennungen)

Kategorien	Beispiele
Unversorgtheit des jungen Menschen	z.B. Ausfall der Bezugspersonen wegen Krankheit, stationärer Unterbringung, Inhaftierung, Tod, UMF
Unzureichende Förderung/ Betreuung des jungen Menschen in der Familie	z.B. soziale, gesundheitliche, wirtschaftliche Probleme
Gefährdung des Kindeswohls	z.B. Vernachlässigung, körperliche, psychische, sexuelle Gewalt
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/ Personensorgeberechtigten	z.B. Erziehungsunsicherheit, pädagogische Überforderung, unangemessene Verwöhnung
Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	z.B. psychische Erkrankung, Suchtverhalten, geistige oder seelische Behinderung
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	z.B. Partnerkonflikte, Trennung/Scheidung, Sorgerechtsstreitigkeiten, Eltern-/ Stiefeltern-Kind Konflikte, migrationsbedingte Konfliktlagen
Auffälligkeiten im Verhalten (dissozial) des jungen Menschen	z.B. Gehemmtheit, Geschwisterrivalität, Aggressivität, Drogen-/ Alkoholkonsum, Delinquenz
Entwicklungsauffälligkeiten/ seelische Probleme des jungen Menschen	z.B. Entwicklungsrückstand, Ängste, Zwänge, selbstverletzendes Verhalten, suizidale Tendenzen
Schulische/ berufliche Probleme des jungen Menschen	z.B. Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen, Konzentrationsprobleme, Hyperaktivität, schulvermeidendes Verhalten

GISS

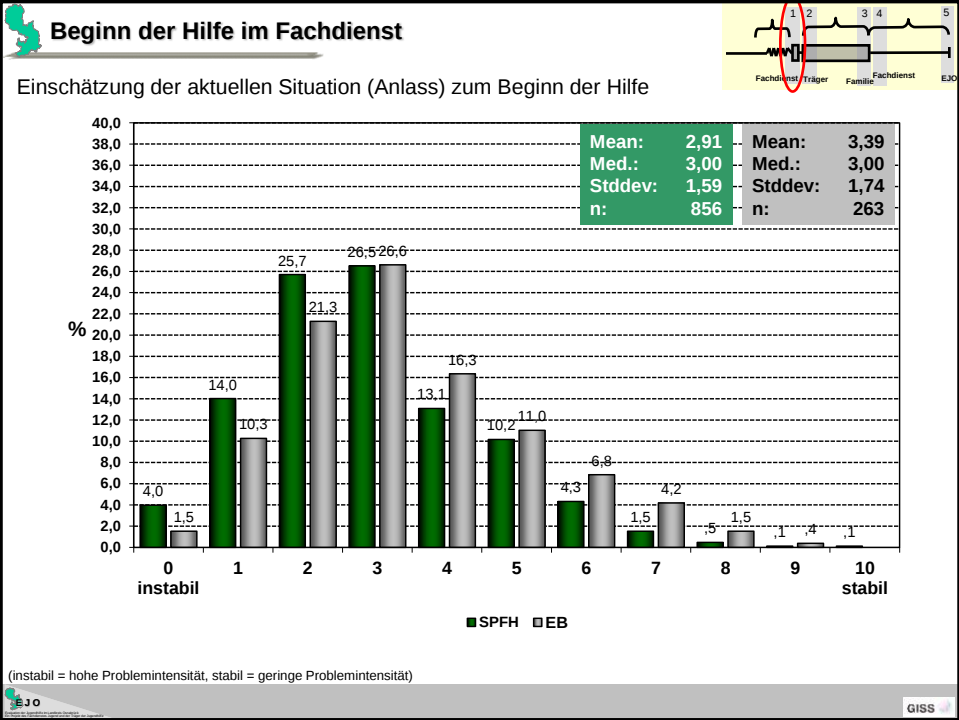
Beginn der Hilfe im Fachdienst

Anlass der Hilfe (2.070 bei 992 Fällen)

Prozente nach Fällen
(Aussagen konnten jeweils max. drei Kategorien zugeordnet werden)

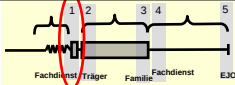
Kategorie	Prozent
eingeschränkte Erziehungskomp.	51,1
dissoziales Verhalten	35,9
Belastung durch fam Konflikte	31,3
schulische, berufl. Probl.	25,5
Belastung durch familiäre Probleme	18,6
Entwicklungsauff. seel. Probleme	18,5
unzur. Förderung, Betreuung, Versorgung	14,9
Gefährdung des Kindeswohls	11,2
Unversorgtheit des Kindes	1,6

GISS





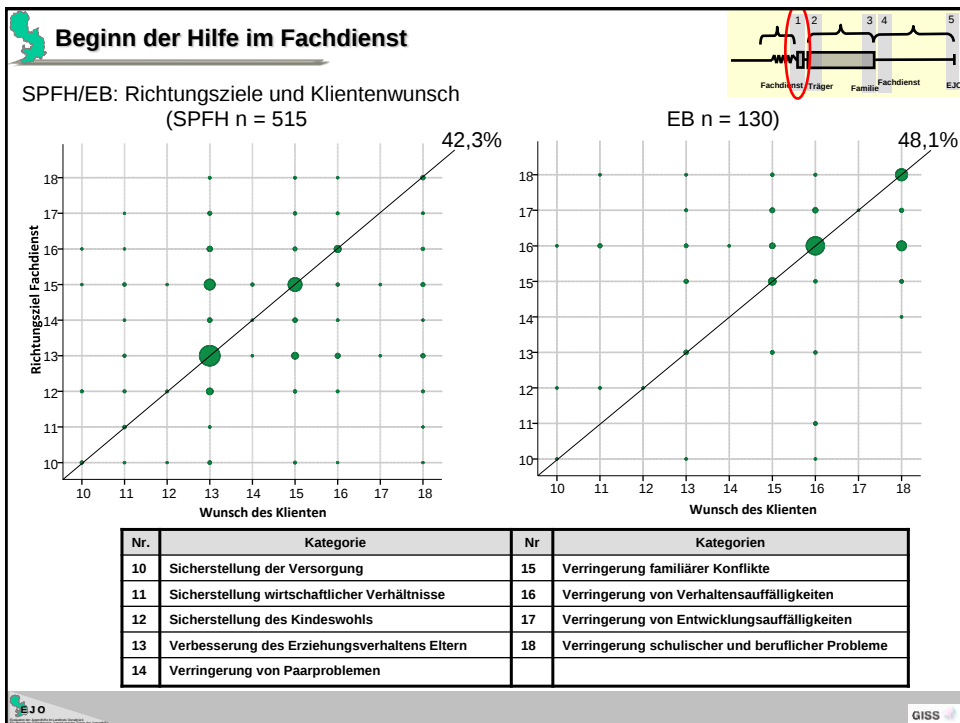
Beginn der Hilfe im Fachdienst



Richtungsziele/ Wunsch des Klienten

Ziel- Wunschkategorien	Beispiele
Sicherstellung der Versorgung	Versorgung bei Anwesenheit kleiner Kinder: medizinische Versorgung, Ernährung, Hygiene, Aufsicht
Sicherstellung wirtschaftlicher Verhältnisse	- Finanzielle Situation, Schulden, - Probleme im Bereich der Wohnverhältnisse
Sicherstellung des Kindeswohls	- Kindeswohlsgefährdungen, - Überprüfungen ob Herausnahmen verhindert werden können
Verbesserung des Erziehungsverhaltens Eltern	- Verhinderung von Gewalt in der Erziehung - Überforderung durch Nichteinhaltung von Grenzen und Regeln - Unangemessene Erziehungsvorstellungen
Verringerung von Paarproblemen	- Gesundheitliche Probleme von Eltern - Klärung von Beziehungsfragen - Klärung der Erziehungsverantwortung
Verringerung familiärer Konflikte	- Unterstützung der Integration in den Familienverband - Stabilisierung des Familiensystems
Verringerung von Verhaltensauffälligkeiten	- Erlernen adäquaten Sozialverhaltens - Unterstützung bei Verselbständigungsprozessen (Kinder)
Verringerung von Entwicklungsauffälligkeiten	- Seelisches Wohlbefinden - Hilfe bei traumatischen Erlebnissen (z.B. Trennung)
Verringerung schulischer und beruflicher Probleme	- Schaffung einer schulischen oder beruflichen Perspektive - Sicherstellung des Schulbesuches

GISS



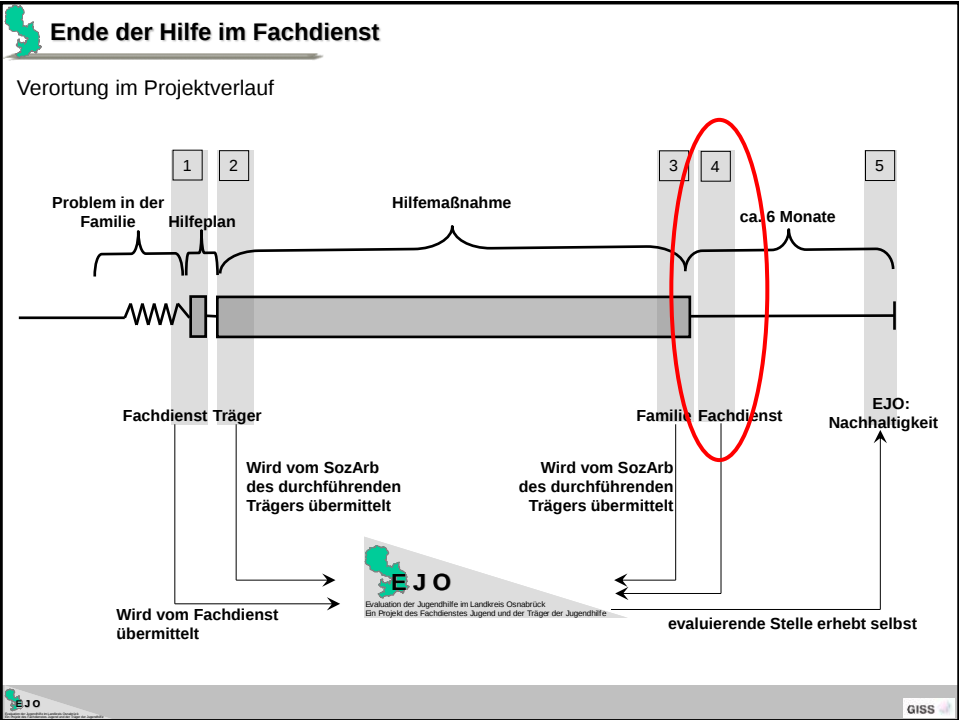
Beginn der Hilfe im Fachdienst

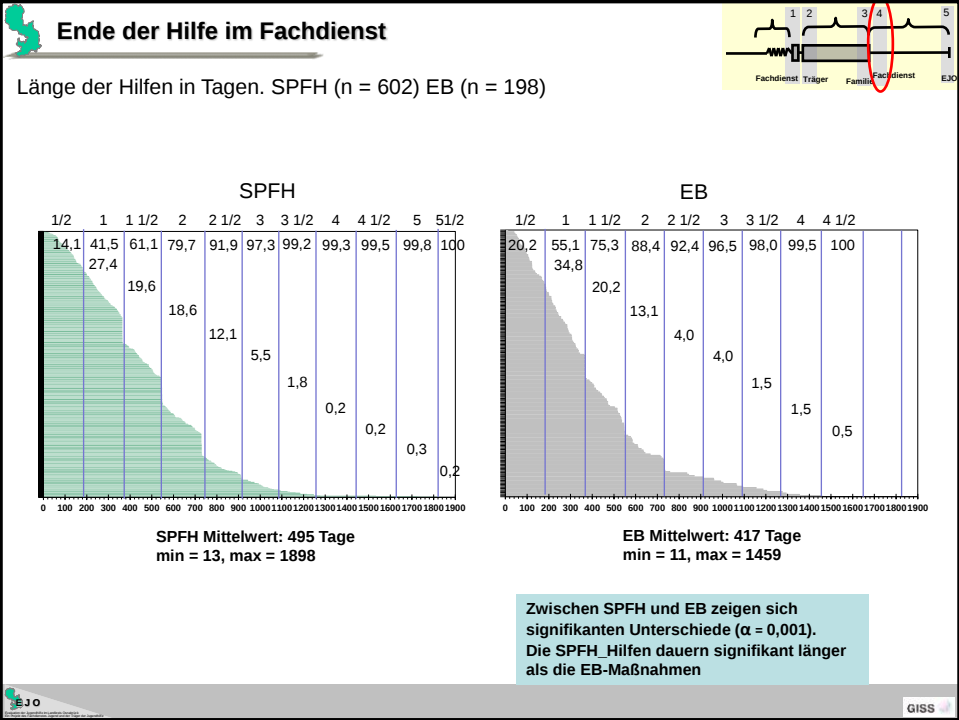
Anmerkungen zum den Wünschen der Klienten und dem „offiziellen“ Richtungsziel

- Wünsche der Klienten sind zumeist konkret ausgerichtet (Verbesserung der schulischen Leistungen, Erziehungstipps, Eindämmung aggressiven Verhaltens der Kinder/Jugendlichen usw.). Wünsche bleiben häufig auf der Symptomebene.
- Die Richtungsziele der Pädagogen/Pädagoginnen sind häufig auf die Hintergründe der konkreten Wünsche ausgerichtet (inkonsequente Erziehungsmethoden, Paarkonflikte usw.)

⇒ Klienten übersehen in vielen Fällen die eigentlich zu bearbeitende Problematik.

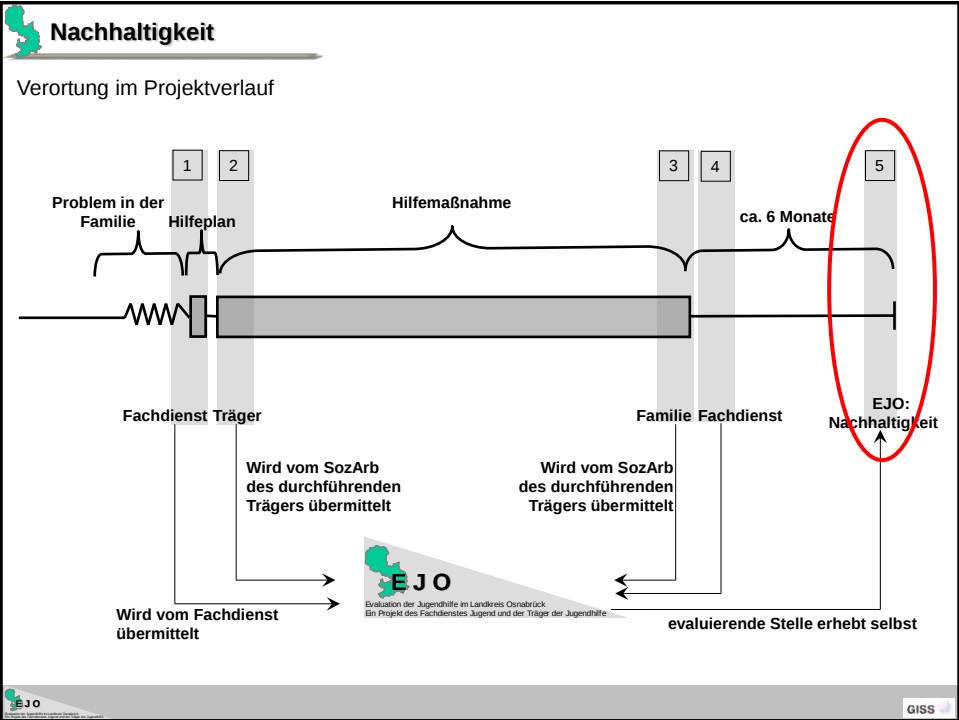
⇒ Pädagogen blicken möglicherweise in einigen Fällen tiefer als notwendig

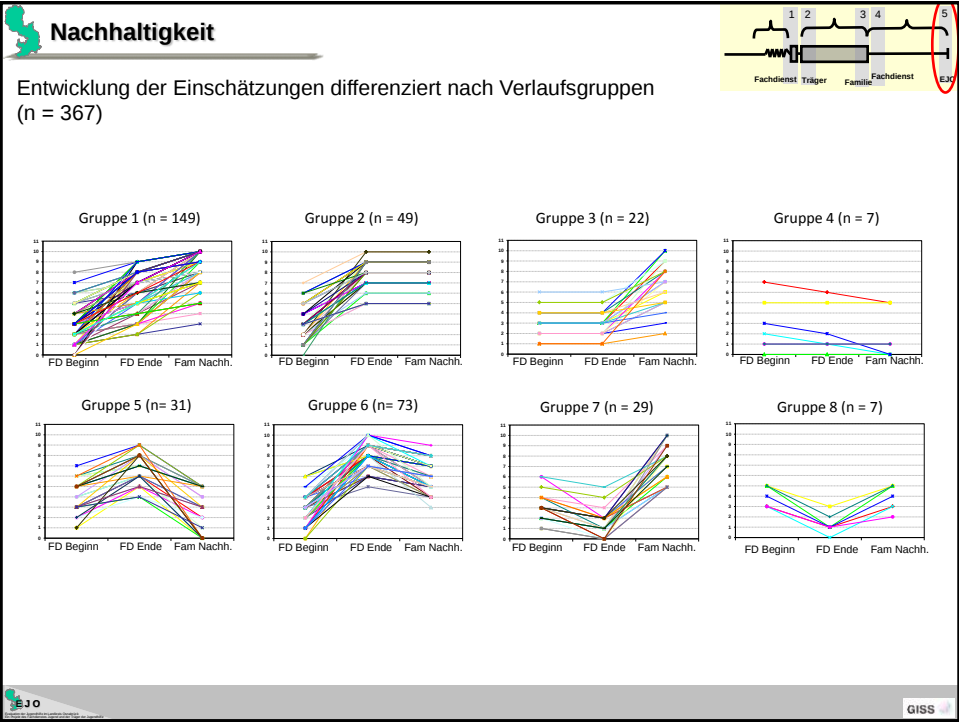
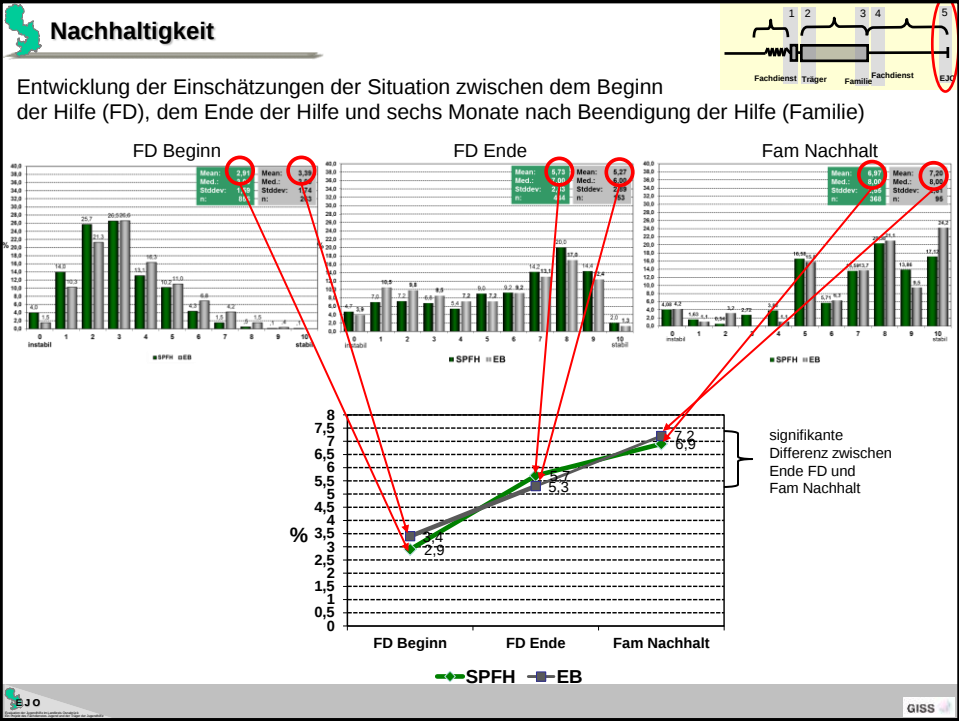




Nachhaltigkeit

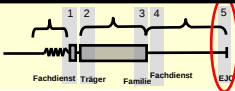
(n = 471)



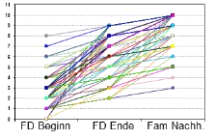


Nachhaltigkeit

Blick in die Gruppen (positive Entwicklungen)

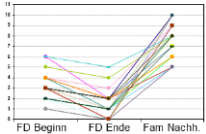


Gruppe 1 (n = 149)



Dies ist mit 149 (40,6%) Fällen die größte Gruppe.
Anmerkung der Klienten:
„Als ich die Hilfe beantragt hatte, schien die Familie, also vor allem erstmal mein Sohn, meine Tochter und ich auseinanderzubrechen. Heute sind wir zusammengeschweißt und halten mehr als vorher zusammen. Unsere Rollen sind geklärt. Der Sohn hat gerade seine Ausbildung mit Eins abgeschlossen.“

Gruppe 7 (n = 29)

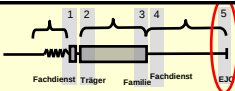


Die Gruppe wird aus 29 Fällen gebildet (7,9 %)
Anmerkung der Klienten:
„Mir und meinen Kindern geht es gut! – kann in die Kinder nicht hineinsehen – es ist schon manchmal die Frage, ob ich alles richtig entschieden habe. Heute kann ich besser mit den Kindern umgehen, ... kann sie leider nicht gemeinsam großziehen ...! Es ist alles gut so, wie es gekommen ist!“

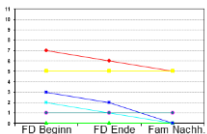
Logo: EJO
Logo: GISS

Nachhaltigkeit

Blick in die Gruppen (negative Entwicklungen)

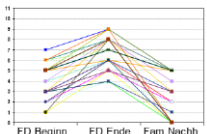


Gruppe 4 (n = 7)



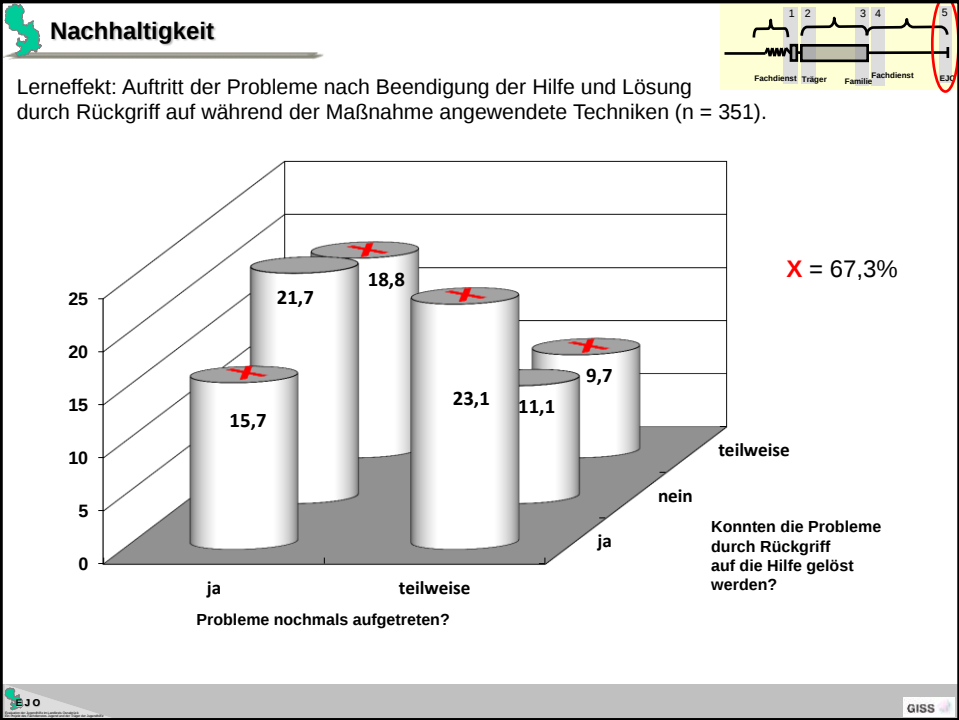
Mit sieben Fällen ist dies die kleinste Gruppe (1,9 %).
Anmerkungen der Klienten:
„Ich hatte mir gewünscht, dass die Tochter wieder bei uns lebt. Ich wollte sie wieder zuhause haben wie die anderen Kinder auch. Was wir mit der Tochter vorhatten, hat alles nicht geklappt. So leidet die Familie darunter.“

Gruppe 5 (n= 31)



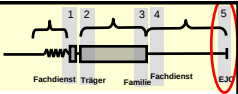
Insgesamt 31 Fälle finden sich in dieser Gruppe (8,4 %).
Anmerkungen der Klienten:
„Nach einer kurzzeitigen Verbesserung ist es schnell wieder sehr schlecht geworden. (...) Alle Probleme wie renitentes Verhalten in der Schule und zuhause, kein Erfüllen von Anforderungen, und Eskalationen sind wieder da.“

Logo: EJO
Logo: GISS





Nachhaltigkeit

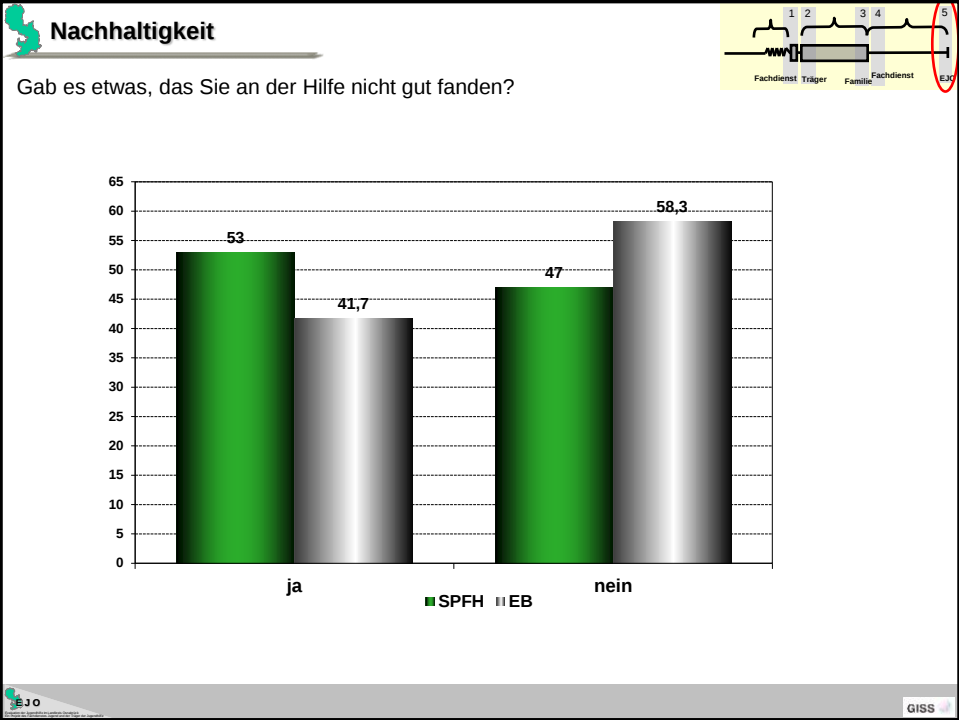


Lerneffekt: Auftritt der Probleme nach Beendigung der Hilfe und Lösung durch Rückgriff auf während der Maßnahme angewendete Techniken (n = 351).

Angewendet wurde ...	
Verhaltensänderungen	- Grenzen setzen, Konsequenzen im Erziehungsstil - Streitigkeiten austragen - gelassener werden, Auszeit nehmen - Lösungen gemeinsam erarbeiten - Einrichtung von Elternzeiten (Entspannung) - keine unnötige Vermischung von Konflikten (Paarkonflikt und Konflikt mit den Kindern) - Perfektionsanspruch verringern - offene Paarkommunikation - frühzeitiges Äußern von Bedürfnissen - Taktiken, um mit den eigenen Gereiztheiten umzugehen - Einführung einer klaren Rollenverteilung ...
Strukturverbesserungen	- Hilfe im sozialen Umfeld oder bei Behörden suchen - Unternehmungen mit den Kindern, aktive Freizeitaktivitäten der Kinder - Aufstellung von Tages-/Haushalts-/Wochenplänen (z. B. Putzpläne) - Aufstellung von Finanzplänen - Wahrnehmung von „offiziellen“ Besprechungsterminen (z. B. Schule) - gemeinsame Mahlzeiten zur Kommunikationsverbesserung - Aufstellung einer Tagesstruktur ...
Anwendung von Methoden	- Smiley-Pläne - Verstärkerpläne - Familienkonferenz - Lebensleiste zur biografischen Aufarbeitung



GISS



Nachhaltigkeit

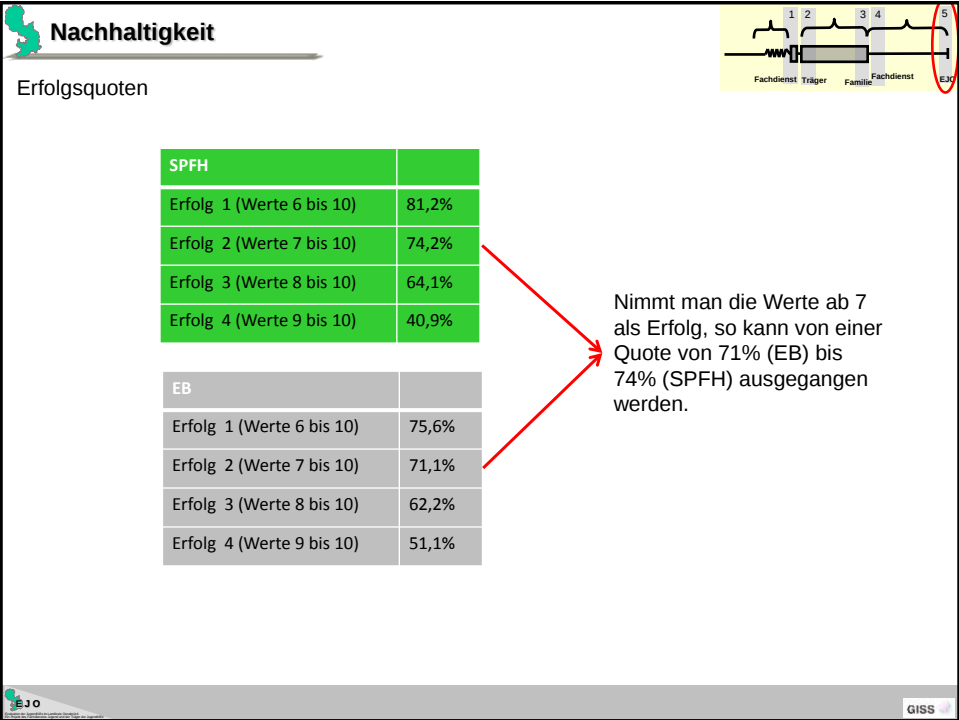
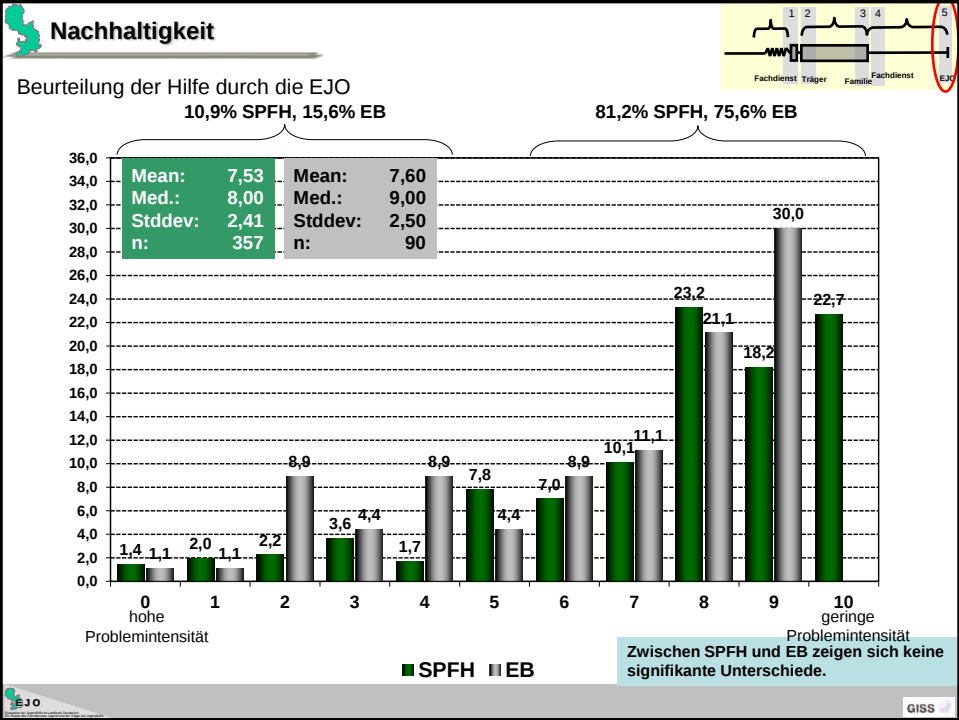
1 2 3 4 5

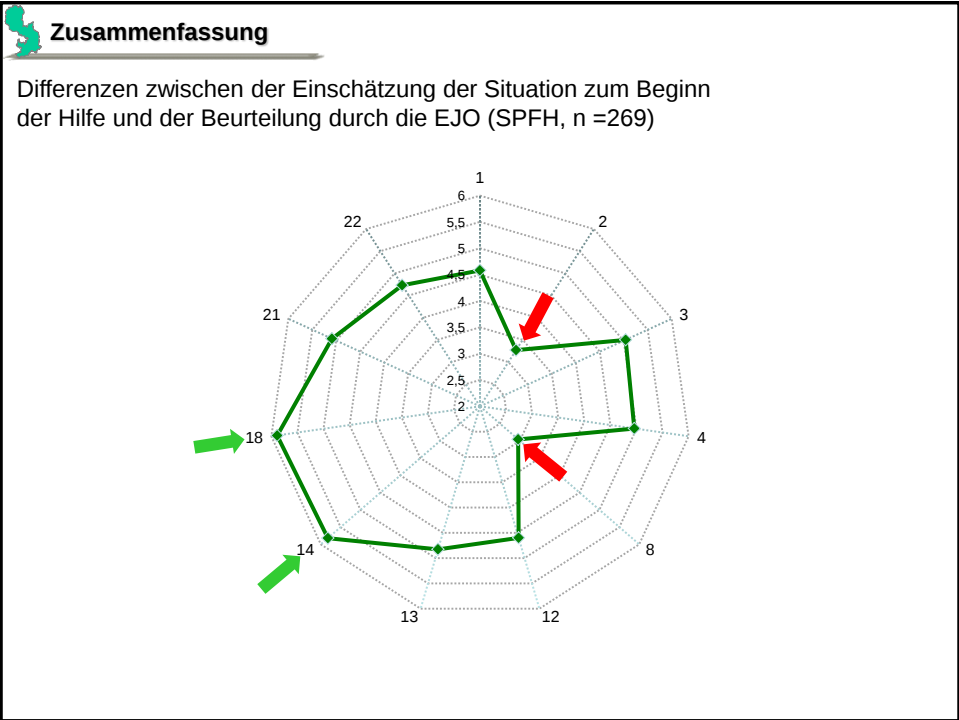
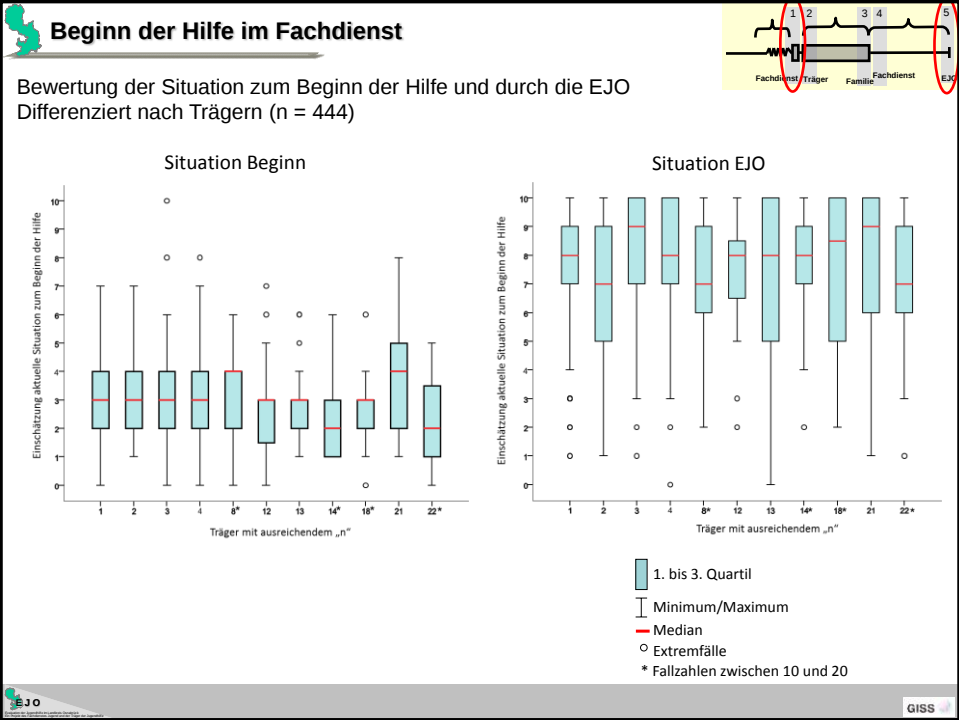
Fachdienst Träger Familie Fachdienst EAG

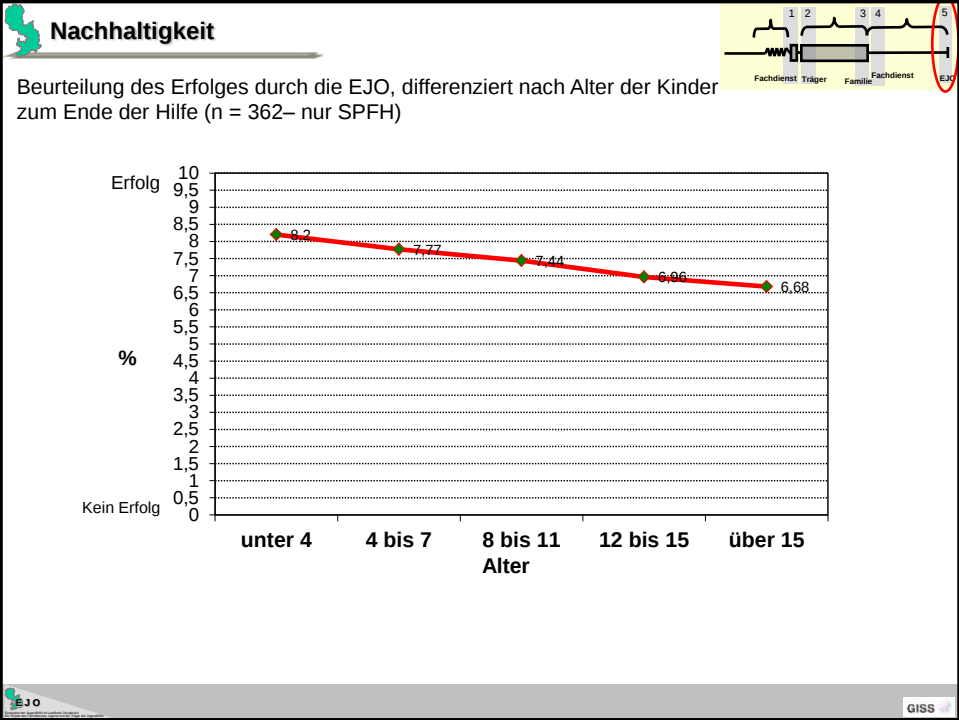
Gab es etwas, das Sie an der Hilfe nicht gut fanden?

Nicht gut war...	
Fachkräfte	• Wechsel der Fachkraft, lange Pausen durch Krankheiten der Fachkraft • unregelmäßige Besuche (keine Kontinuität) • wenig Kommunikation mit Eltern über die Aktivitäten mit den Kindern • zu wenig Druck auf die Kinder – Arbeit war zu „weich“ („immer nur Freiwilligkeit“) • viele Gespräche – wenig Umsetzung (praktische Tipps und Methoden) • Bevormundung durch die Fachkraft (Unverständnisgefühl, fühlen sich nicht ernst genommen) • Hilfe zu intim/privat • SozArb ließ sich vom Verhalten des Jugendlichen täuschen • Mitarbeit der Jugendlichen wurde von SozArb nicht eingefordert • wenig Empathie der Fachkräfte • zu wenig Struktur in den Einzelgesprächen („kam häufig nichts bei raus“, „Kaffeeeklatsch“) mit der Fachkraft • ...
Struktur	• Koordination beim Einsatz von zwei SozArb klappte nicht (sprachen sich nicht ab) • Hilfe kam zu spät (hat bis zum Beginn zu lange gedauert) • Zeit in der Woche zu kurz bzw. zu viele Termine • keine Wochenendtermine • keine Koordination mit der Schule • ...
Fachdienst	• konfliktgeladener Kontakt zum Jugendamt • keine Benennung von Zielen der Hilfe • unrealistische Anforderungen an die Familie • zuwenig Kontakt zum Jugendamt • keine Anerkennung der eigenen bereits durchgeführten Aktivitäten • keine Aufklärung über die Aufgaben der Hilfe (was macht die SPFH oder EB?) • ...

GISS







Zusammenfassung

GISS

 **Zusammenfassung**

erfolgreiche Beendigung wahrscheinlich: • die Risiken im Bereich praktischer Probleme liegen (wirtschaftliche Situation, Haushaltsführung, Behördenumgang, Gesundheitsvorsorge, Ernährung), • eine pädagogische Intervention bei innerfamiliärer Kommunikation benötigt wird, • Probleme bei der Setzung und Einhaltung von Regeln und Grenzen bestehen, • es sich nicht um einen Kontrollauftrag handelt, • die Familie bzw. deren Mitglieder zur aktiven Mitarbeit bereit sind und • es zuvor keine Hilfe gegeben hat.	erfolgreiche Beendigung eher nicht wahrscheinlich: • psychische Beeinträchtigungen (vor allen Dingen bei den Erwachsenen) Teil der Risiken sind, • eine Drogenproblematik besteht (Alkohol und „harte“ Drogen), die weiterhin virulent ist, • extreme Gewalt (von Erwachsenen) in der Familie herrscht, • viele vorangegangene Hilfen bereits in der Familie waren, • eine Mitarbeit der Adressaten nicht unbedingt vorausgesetzt werden kann und • es sich hinsichtlich der Risiken um einen Kontrollfall handelt.
---	--

Ergebnisse sind durch die Befunde des DJI gedeckt.

Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V., Bremen

GISS

 **Zusammenfassung**

- ➡ Entsprechende Qualifikation der Fachkräfte
- ➡ Zielgerichtete Struktur der Arbeit
- ➡ Vorhandensein und Anwendung eines Spektrums von Methoden
- ➡ Kooperation mit anderen Institutionen
- ➡ Vorhandensein und Anwendung einer rückwärtigen Struktur (Fachberatung, Supervision)
- ➡ Erkennen und Initiieren von flankierenden Hilfen
- ➡ Den Überblick über „das Ganze“ zu behalten
- ➡ Flexibilität in der Arbeit
- ➡ Dokumentation der Arbeit und Arbeitsfortschritte
- ➡ Den „Bauch“ nicht vergessen!

Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V., Bremen

GISS

 **Zusammenfassung**

Augenmerk
Wünsche der Klienten und Ziele des Fachdienstes nicht immer kompatibel
Alter der Kinder ist ein Indikator für geringere Erfolgschancen
Eine hohe Anzahl von Klienten reklamiert weiteren Hilfebedarf nach Beendigung der Hilfen
Eine hohe Anzahl von Klienten äußert – trotz positiver Bilanz – auch Kritik an der Durchführung der Hilfen
Die Träger werden unterschiedlich hinsichtlich der Erfolgsbewertung eingeschätzt

} Fachdienst Jugend Träger

 **Zusammenfassung**

- ➡ Erzberger, Christian; Ottmann, Stefan (2009):
Evaluation der ambulanten Jugendhilfemaßnahmen in Landkreis Osnabrück. Eine externe Beurteilung von Hilfen intern organisiert. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge. Heft 6/2009. S. 221-228
- ➡ Erzberger, Christian; Steinkamp, Otto; Brohuhn, Thomas (2014):
Evaluation der ambulanten Jugendhilfemaßnahmen in Landkreis Osnabrück. Erfüllung der Vorgaben des § 79a SGB VIII. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge. Heft 5/2014. S. 224-230
- ➡ www.giss-ev.de